

Merkur, Saturn, Jupiter, Mars und Venus an und, da die Längen verzeichnet sind, in denen sich Apogäum und Perigäum befinden, auch die Zeiten, wann diese Punkte der Bahn erreicht werden. Diese Uhr hat vielleicht deshalb ein etwas grösseres historisches Interesse, weil sie nach Ptolemäus' System gearbeitet ist. Eine deutsche Arbeit aus dem 17. Jahrhundert.

27. Eine runde Uhr von vergoldetem Messing, oben mit einer konkaven, an den Rändern der inneren Seite bemalten Kristallplatte geschlossen, welche Einsicht in das Gehwerk gewährt und dasselbe gleichzeitig vergrössert. Das alte, sehr primitive Uhrwerk zeigt auf einem an der Seitenwand angebrachten kleinen Zifferblatte die Stunden. Diese Arbeit stammt aus dem 16. Jahrhundert.

28. Ein vierseitige Standuhr mit einem ganz bemalten, aus Eisen bestehendem Gehäuse. Auf der Vorderseite befinden sich drei Scheiben, welche folgendes zeigen: Der kleine Zeiger der Hauptscheibe gibt die Stunden an, welche die Uhr auch schlägt. Der unterste, grösste Sonnenzeiger weist auf die Länge der Sonne in der Ekliptik hin und gibt die Monatstage an, an welchen die Sonne in ein neues Zeichen tritt (nach dem alten Stil). Der mittlere Zeiger (Mondzeiger) gibt die Stellung des Mondes an, in der Art, dass man auch dessen Aspekte ablesen kann. Die Scheibe rechts unten zeigt nebst den gewöhnlichen Stunden Sonnen-Auf- und Untergang, die Scheibe links unten die Stundenregenten des Tages. Am unteren Rande dieser Tafel ist die Jahreszahl ·M·D·XLV· ersichtlich.

29. Eine Standuhr, welche einen Kasten aus Ebenholz mit aufgelegter, durchbrochener Silberornamentirung hat. Am Uhrkasten erhebt sich ein Bogen, darunter ein Totengerippe von Elfenbein unter einem Sturze von Bergkristall. Auf dem Bogen befindet sich der auferstandene Heiland, aus Silber getrieben. Das Uhrwerk, welches Stunden und Viertelstunden schlägt, zeigt auf dem Zifferblatte zunächst Stunden und Minuten, während der unterste Zeiger den Monatstag angibt. Ferner werden an durchbrochenen Stellen des Zifferblattes des Mondes Phasen und Alter sichtbar. Arbeit aus dem 17. Jahrhundert von Hans Buschmann.

30. Eine Standuhr, deren Kasten von Ebenholz mit architektonischer Gliederung besteht. Das Hauptzifferblatt dieser interessanten Uhr zeigt die Stunden an; damit dasselbe jedoch auch als Sonnenuhr benutzt werden kann, sind die Stunden nicht nur von ungleicher Länge, sondern es muss überdies alle zwölf Stunden, von 6 Uhr auf 6 Uhr, der Zeiger um die halbe Peripherie herumspringen. Das Hauptzifferblatt enthält ausserdem noch die Mondphasen und das Alter des Mondes. Diese Arbeit stammt von H. Buschmann in Augsburg aus dem 17. Jahrhundert.

31. Eine Automatenuhr, der Kasten, welcher das Automaten-spiel enthält, besteht von Ebenholz mit aufgelegter, theilweise vergoldeter Silberornamentirung. Die Uhr schlägt Stunden und Viertel und weckt. Das Hauptzifferblatt, welches gleich den übrigen Zifferblättern emailirt ist, zeigt Stunden und Minuten und enthält die Stellscheibe für das Weckerwerk. Wird das Automatenwerk, mit welchem ein Kugellaufwerk und ein Flötenwerk verbunden ist, in Gang gesetzt, so tanzt in der Säulenhalle eine weibliche Figur einen Rundtanz. Eine deutsche Arbeit, aus dem 17. Jahrhundert stammend.

32. Eine Automatenuhr, auf einem am Fusse sechsseitigen, oben runden Postamente mit gepunzter Ornamentirung erhebt sich eine Palme, welche in zwei kranzförmig zusammengebogenen Aesten eine Kugel trägt, die am Aequator die Ziffern von 1 bis 12 enthält, und auf der anstatt des gewöhnlichen Zeigers der danebenstehende bunt bemalte Mohr mit einem Stab die Stunden anzeigt. Sie stammt aus dem 17. Jahrhundert.

33. Eine Automatenuhr, in der Form eines Elefanten mit einem thurmartigen Palankin auf dem Rücken, welcher das Uhrwerk enthält. Die Uhr zeigt auf der Hauptscheibe die Stunden und Minuten und schlägt Stunden und Viertel; ferner sind mit dem Uhrwerke die Augen des Elefanten in Verbindung, und zwar mit der Unruhe, so dass sie bei jeder Schwingung derselben sich bewegen. Im Postament befindet sich ein Laufwerk, durch welches sowol die Hand des Elephantentreibers in Bewegung gesetzt, als auch das ganze auf eingelassenen Rädern

stehende Automatenwerk vorwärts getrieben wird. Eine Arbeit aus dem 16. Jahrhundert.

34. Automatenuhr. Auf einem Postamente aus Ebenholz, welches das Triebwerk enthält, befindet sich ein Centaur, auf dessen Rücken eine Diana sitzt, daneben zwei bewegliche Hunde. Am Boden verschiedene Reptilien, Pflanzen und Blumen. Alle figürlichen Theile sind aus Silber, zum Theil vergoldet und mit Edelsteinen besetzt. Ist die Uhr aufgezogen, und wird das Laufwerk im Postamente in Thätigkeit gesetzt, so bewegt sich, regelmässig mit jedesmaligem Stundenschlag, die ganze Uhr nach vorwärts, der Centaur bewegt die Augen und schießt den Bogen ab. Diana bewegt den Kopf, desgleichen der eine Jagdhund, während der andere Hund das Maul aufreisst und schliesst. Die emailirten Uhrblätter, welche die Stunden zeigen, befinden sich auf der Satteldecke. Ein Stück aus dem 17. Jahrhundert.

35. Ein Automatenwerk mit einer darüber angebrachten Taschenuhr, welche ein Gehäuse von orientalischem Jaspis deckt, auf dem die Bildnisse von Christus und Maria erhaben geschnitten sind. Innerhalb des Glaskastens zeigt sich ein kleiner Garten mit Thieren und Pflanzen, in der Mitte desselben ein Schnitter, welcher, mit der Unruhe des unter ihm angebrachten Werkes verbunden, die Bewegung des Mähens macht. 18. Jahrhundert.

36. Eine Automatenuhr, der tempelartige Bau aus Ebenholz mit Silber- und Elfenbein-Ornamentirung; die Kuppel, auf sechs Silbersäulen ruhend, krönt ein einköpfiger Adler, auf der Brust die Ordenskette des goldenen Vlieses und den österreichischen Bindenschild tragend, im letzterem F. III. (Ferdinand III.) eingestochen. Diese Automatenuhr ist ein physikalisches Spielwerk, nämlich eine Art Heronsbrunnen, der durch das Uhrwerk in Bewegung gesetzt wird. Der Deckel auf dem Uhrglase, der sich aufheben lässt, dient zum Stellen der Uhr. Arbeit von Johann Trebler in Friedberg aus dem 17. Jahrhundert.

37. Eine Automatenuhr aus Kupfer und vergoldet, in der Form eines bemannten türkischen Schiffes. In der Mitte des Schiffes befindet sich ein vierseitiges Kästchen, welches das Uhrwerk enthält und an den Bordseiten mit Zifferblättern versehen ist, welche Stunden und Minuten zeigen, wobei die ersteren auch geschlagen werden. Ist die Uhr im Gange, so bewegen die beiden Ruderknechte die Ruder, der kommandirende Türke den Säbel und der am Schiffsschnabel hockende Affe die Hände. Zeit der Anfertigung: 17. Jahrhundert.

38. Eine Standuhr in Form einer Säule aus weissem und dunkel marmorirtem Elfenbein. Das Uhrwerk befindet sich im Postamente, der Zifferring an der Kristallkugel, welche samt der Säule sich innerhalb 12 Stunden einmal herum bewegt. Die in der Kugel balancirende Magnetnadel bildet den Stundenzeiger. Gleichzeitig ist diese Uhr als Sonnenuhr zu gebrauchen. Arbeit von Hans Buschmann aus dem 17. Jahrhundert.

39. Eine Uhr, deren vierseitiger kapellenartiger Aufbau aus Ebenholz mit aufgelegter Ornamentirung aus vergoldeter Bronze besteht. In einem aufgesetzten Gehäuse befindet sich eine kleine Taschenuhr in Form der Nürnberger Eier eingefügt; von Johann Bock aus Frankfurt. 17. Jahrhundert.

40. Eine Standuhr in der Form einer Monstranz, theils von Silber, theils vergoldet und bemalt und mit aufgelegtem baroken Schmelzwerk und aufgesetzten Granaten, Chrysolithen und Türkisen überladen. Die vertikal gestellte Tafel enthält fünf blau emailirte Zifferblätter, von welchen die Stunden, Tage, Monate, endlich das Alter und die Phasen des Mondes abzulesen sind; auch schlägt das Werk die Stunden. Diese Arbeit stammt aus dem 18. Jahrhundert.

41. Zwei Standuhren von gleicher Art. In Form freistehender Säulen, die Postamente von Schildpatt, mit durchbrochenen Silber- und vergoldeten Messing-Ornamenten belegt. Die Stunden werden durch einen in dem spiralförmigen Einschnitte der Säule aufsteigenden Zeiger angezeigt und vom Uhrwerke geschlagen. Auf einer dieser Uhren ist der Name des Verfertigers, David Buschmann, eingravirt.

42. Ein Himmelsglobus, durch Uhrwerke in Bewegung gesetzt. Der Boden enthält zunächst 4 Sonnenuhren, berechnet für die geographische Breite von 42°, 45°, 48° und 51°. In der